Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 10. Dezember 1884. Nr. 579.

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 9. Dezember.

Das Haus ist mäßig, die Tribünen wieder stark besetzt.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär des Innern Staatsminister v. Bötticher, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und mehrere Kommissarien.

Der Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung der Beschlüsse des Bundesraths betreffend die Aufnahme der Fabriken, in welchen Röhren aus Blech durch Vernieten hergestellt werden, sowie der Anlagen zur Erbauung eiserner Schiffe, zur Herstellung eiserner Brücken oder sonstiger eiserner Baukonstruktionen in das Verzeichniß derjenigen gewerblichen Anlagen, welche nach Bestimmung des § 16 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 einer besonderen Genehmigung bedürfen, ohne Debatte.

Darauf wird die zweite Berathung des Etats, und zwar zunächst des Etats für das Reichsheer, fortgesetzt.

Es entwickelt sich sofort bei dem die Militärjustizverwaltung betreffenden Kapitel eine eingehende Debatte.

Abg. Payer (Volkspartei) bringt, wie bereits in der vorigen Session, die Frage einer Militär-Strafprozeß Ordnung zur Sprache. Redner bezeichnet die gegenwärtigen Zustände auf diesem Gebiete als völlig abnorme und unhaltbare, und verlangt auch für das Militärstrafverfahren die Einführung des Grundsatzes der Oeffentlichkeit, in welchem allein er die nöthige Gewähr dafür erblicken zu können glaubt, daß die Rechtspflege in einer den Anforderungen der Wissenschaft und der Humanität entsprechenden Weise geübt werde.

Abg. Richter-Hagen (deutschfreis.) macht auf die Unzuträglichkeiten aufmerksam, welche der besondere Gerichtsstand der verabschiedeten Offiziere im Gefolge habe. Es handle sich um etwa 9000 Offiziere dieser Kategorie, und eine Erleichterung der Militärrechtspflege nach dieser Richtung hin müsse der Armeeverwaltung selber erwünscht sein. Er beantrage daher die Einbringung einer Vorlage, welche die Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes der verabschiedeten Offiziere zum Gegenstande habe.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff erwidert dem letzten Redner, daß für den gestellten Antrag mancherlei Gründe geltend gemacht werden könnten, welche seitens der Reichs-Militärverwaltung auf eine Erwägung rechnen dürften. Was jedoch die Ausführungen des Abg. Payer betrifft, so seien dieselben entschieden als über das Ziel hinausschießend zu bezeichnen. Wenn die Reichs-Militärverwaltung eine Vorlage, welche eine Reform der Militär-Straf-Prozeßordnung zum Zwecke habe, bisher nicht eingebracht habe, so sei die Thatsache hierfür bestimmend gewesen, daß auch auf dem Gebiete der Zivil-Straf-Prozeßordnung manche Aenderungen beabsichtigt und angestrebt würden, deren Schicksal man zuvor abwarten wolle, ehe man daran gehe, die Militärstrafprozeßordnung der Zivilstrafprozeßordnung in der wünschenswerthen Richtung zu akkommodiren. Daß sich die Militärstrafrechtspflege nicht im Einklange mit den Anforderungen der Wissenschaft und der Humanität befinde, könne man doch unmöglich behaupten wollen. Was die mehrfach angezogene Angelegenheit der Torgauer Exzesse betreffe, so sei dieselbe in der Presse vollständig falsch dargestellt worden, denn es habe sich dort um den glücklicherweise nur seltenen Fall von militärischem Aufruhr gehandelt. Das Prinzip der Oeffentlichkeit könne die Militärverwaltung aber nicht acceptiren, denn nach dieser Richtung liege das Bedürfniß zu einer Aenderung nicht vor. (Beifall rechts.)

Abg. v. Vollmar (Sozialdem.) beleuchtet zunächst die Frage der Militärrechtspflege vom Standpunkte der in Baiern herrschenden Verhältnisse aus, wo das Prinzip der Oeffentlichkeit in Geltung ist. Redner geht darauf zu einer Kritik der in Preußen bestehenden Zustände auf dem Gebiete der Militärrechtspflege über und gelangt am Schlusse einer eingehenden Besprechung der Torgauer Exzesse zu dem Resultat, daß man es hier mit völlig unhaltbaren Zuständen zu thun habe.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff weist die Vorwürfe des Vorredners, als ob die Militärrechtspflege in Preußen eine inhumane sei, entschieden zurück. Die gegenwärtigen Zustände seien nahezu 40 Jahre in Kraft und die Armee habe sich gewiß nach jeder Richtung des öffentlichen Vertrauens würdig bewiesen. Ein dringendes Bedürfniß zu Aenderungen in der bezeichneten Richtung liege überall nicht vor. (Beifall rechts.)

Abg. v. Bernuth (natlib.) führt die Geschichte der Bestrebungen des Reichstages vor, eine Reform der Militärstrafprozeßordnung ins Leben zu rufen und bedauert die langsame Förderung der Angelegenheit. Zahlreiche Mißstände seien im Militärstrafverfahren vorhanden, namentlich mache sich das Fehlen eines regelmäßigen Instanzenzuges in unliebsamer Weise bemerkbar. Was den Antrag des Abg. Richter betreffe, so freue er (Redner) sich, daß der Herr Kriegsminister sich in so entgegenkommender Weise geäußert habe; allerdings müßte ja bei der vorzunehmenden Reform bedeutend über diesen Antrag hinausgegangen werden. (Beifall links.)

Nachdem der Abg. Payer (Volkspartei) den Ausführungen des Kriegsministers nochmals entgegengetreten, spricht sich auch der Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) für das Prinzip der Oeffentlichkeit im Militär-Strafverfahren aus, da durch diese Oeffentlichkeit das Vertrauen zu der Militär-Verwaltung bedeutend gewinnen würde. Im Uebrigen stellt der Redner die Anfrage an den Kriegsminister, wie es denn mit dem Werke einer Reform der Militär-Strafprozeßordnung stehe.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff entgegnet, daß die Militär-Verwaltung keineswegs beabsichtige, in der Militär-Strafprozeßordnung einen absoluten Stillstand zu fixiren, denn die vorhandenen Mängel seien der Verwaltung keineswegs verborgen. Das Prinzip der Oeffentlichkeit aber sei für die Verwaltung unannehmbar. (Beifall rechts.)

Abg. Richter-Hagen (deutschfreis.) bringt die Frage der Selbstmorde in der Armee in Anregung, während die

Abgg. v. Vollmar (Sozial-Demokrat) und Dr Windthorst (Zentrum) nochmals die Frage einer Reform der Militär-Strafprozeßordnung mit besonderer Berücksichtigung der baierischen Verhältnisse beleuchten.

Baierischer Bevollmächtigter Generalmajor von Xylander erklärt, daß eine Differenz zwischen der preußischen und der baierischen Militär-Verwaltung in der beregten Frage in keiner Weise vorliege, da im Bundesrathe keinerlei Veranlassung zu einer Stellungnahme gegeben worden sei!

Nach einer kurzen Erwiderung seitens des Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) giebt der

Abg. Dr. Hartmann (deutschkons.) die Erklärung ab, daß er und seine politischen Freunde den Wunsch hätten, die Militär-Strafprozeßordnung zu reformiren und daß sie sich ihre Stellungnahme zu eventuellen Abänderungs-Anträgen vorbehielten. Was den Antrag Richter betreffe, so sei derselbe, wenn er sich auch auf die zur Disposition gestellten Offiziere erstrecke, für seine (Redners) Partei unannehmbar. (Zustimmung rechts.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff erklärt seinerseits, daß er sich dem Antrage Richter gegenüber durchaus nicht sehr entgegenkommend, vielmehr nur nicht geradezu ablehnend geäußert habe. Die Lage der zur Disposition gestellten Offiziere sei jedenfalls eine solche, daß die Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes für dieselben unannehmbar erscheinen müsse. Der Kriegsminister geht darauf an der Hand reichhaltigen Zahlenmaterials zu einer Besprechung der Selbstmordfälle in der Armee über. Er weist auf Grundlage dieses Materials nach, daß das Steigen der Selbstmordfälle in der Armee Hand in Hand gehe mit dem Steigen der Selbstmordfälle in der Gesammt Bevölkerung. Das Verhältniß in der deutschen Armee sei aber ein erheblich günstigeres, als das in den übrigen Armeen Europas. Es sei aber völlig ungerechtfertigt, daß in der Presse fortwährend die Dinge so dargestellt werden, als bestehe in den meisten Fällen ein innerer Zusammenhang zwischen den Selbstmorden und etwa vorhergegangenen Mißhandlungen. Das lasse sich zahlenmäßig beweisen, denn unter allen bestraften Rekruten überwiege die Zahl derer, welche Strafen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen körperlicher Mißhandlung erlitten hätten und somit ihrerseits durch ihr Benehmen zu Mißhandlungen leicht provoziren könnten.

Nachdem der Abg. Richter-Hagen nochmals das Wort ergriffen, wiederhohlt der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff die bereits in einer früheren Rede ausgesprochene Bitte, an die Oeffentlichkeit gelangte Fälle sorgfältig zu prüfen und sich nicht durch in der Presse vorgenommene Aufbauschungen irre leiten zu lassen.

Nach einer kurzen Entgegnung des Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) wird die Diskussion geschlossen.

Hierauf beschließt das Haus, über die Resolution des Abg. Richter-Hagen (deutschfreis.) bei der 3. Lesung des Etats abzustimmen.

Ein weiterer Antrag des Abg. Richter-Hagen (deutschfreis.), die für mehrere Kommandantenstellen geforderten Summen nicht zu bewilligen, wird auf Antrag des Abg. v. Köller (deutschkons.) der Budget-Kommission überwiesen.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

T.-O.: Anträge der Wahlprüfungs-Kommission und Antrag Mandel (dfreis.) wegen Wiedereinführung der Berufungsinstanz.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung der Dampfer-Subventions-Vorlage hat gestern Abend in Gegenwart der Staatssekretäre von Bötticher und Dr. Stephan ihre erste Sitzung abgehalten. Von einer Generaldiskussion wurde abgesehen und sofort in eine informatorische Verhandlung über die Linie Suez-Singapore—Honkong eingetreten. Die Debatte wurde vom Abgeordneten Bamberger eingeleitet mit dem Hinweis darauf, daß die bisherige Entwickelung des Verkehrs mit Ostasien durch einen Mangel an Dampfern nicht gehindert worden sei, was von dem Abgeordneten Stiller auf Grund langjährigen Aufenthalts daselbst vollauf bestätigt wurde. Beliebige Artikel würden durch Subventionen nicht exportfähiger, und Deutschlands Exportartikel leiden keinen Schaden durch längeren Aufenthalt. Der Abgeordnete Meier (Bremen) verwies dagegen auf den Umstand, daß z. B. deutsche Tuchwaaren mit hohen Kosten über England exportirt würden und durch direkte Verbindung diese Industrie thatsächlich exportfähiger werden würde. Gegen die Vorlage sprachen noch Bebel und Brömel, von denen letzterer auf die wenig zur Nacheiferung anspornenden Resultate der Subventionen des französischen Handels mit Ostasien hinwies, und Bebel die neue Vorlage nicht als aus der Initiative des Handelsstandes hervorgegangen bezeichnete. Letzteres bestritt Staatssekretär v. Bötticher. Die Vorlage sei im Interesse der Industrie gegeben, die vom inländischen Markt nicht leben könne und neue Absatzgebiete brauche. Als besonders ausschlaggebend für die Vorlage sei der Umstand zu betrachten, daß deutsche Waaren als englische verkauft werden, weil sie auf englischen Schiffen sonst eine höhere Fracht zahlen müßten. Von den Freunden der Vorlage sprachen Hammacher und Woermann. Dieser erachtete Frachten, die an's Ausland gezahlt würden, als einen Tribut, bezeichnete mehrere deutsche Exportartikel als solche, die Umladung nicht vertragen und hoffte von der direkten Verbindung eine Steigerung des deutschen Kohlenkonsums. Hammacher's Ausführungen gipfelten in der Hoffnung einer Verbesserung der Löhne und des ganzen wirthschaftlichen Zustandes durch gesteigerten Export nach Ostasien. Ohne einen Beschluß zu fassen vertagte sich die Kommission gegen 11 Uhr bis Donnerstag.

— Die Postsparkassen-Angelegenheit ist im württembergischen Landtage in einer für das Reich, wie für die auf ihre Vorrechte eifersüchtigen sonderstaatlichen Gegner derselben befriedigenden Weise zu Ende geführt worden. Das Haus hat, wie erwartet wurde, die Anträge seiner Kommission sich angeeignet und dem Entwurf seine Zustimmung ertheilt. Zu dieser günstigen Wendung hat die Rede des Ministerpräsidenten Mittnacht, der die Postsparkassen als eine in halb Europa bewährte und für die unbemittelten Klassen überaus geeignete Einrichtung lobte, viel beigetragen. Gegenüber der Empfindlichkeit und Aufregung, welche im vorigen Jahre in Württemberg bei der Berührung der württembergischen und baierischen Postreservatrechte herrschte, als es sich um den Wunsch der deutschen Handelskammern nach Einführung von gemeingültigen deutschen Postwerthzeichen handelte, sticht die ruhige und nüchterne Behandlung in der Reichspostsparkassenfrage ungemein wohlthuend ab. Man zeigt sich keineswegs mehr so empfindlich, sondern man begnügt sich mit einer Verwahrung, und entschließt sich aus freien Stücken und unter Wahrung des Reservatrechtsstandpunktes, der gemeinsamen Anstalt beizutreten. Dieser Beitritt bezieht sich vorläufig nur auf den Bundesrathsentwurf; doch ist ja nicht zu zweifeln, daß der Reichstag denselben in einer Gestalt zum Gesetz erhebt, welche Württemberg annehmbar ist. Wie sehr die schwäbischen Parteien ohne Ausnahme, auch die sonderstaatlichen realpolitisch zu denken gelernt haben, thut die Sprache des „Beobachters" bei dieser Gelegenheit dar. Das Organ der Volkspartei hat sich, wie man der „W.-Z." schreibt, noch vor dem Bekanntwerden des Resultats der Kommissionsberathung entschieden für die fragliche Reichsanstalt ausgesprochen und hat unumwunden erklärt, wenn eine der Wohlfahrt von Reich und Land dienende deutsche Reichspostsparkasse errichtet werde, so sei die doktrinär abstrakte Auffassung von der Unantastbarkeit des Reservatrechts nicht am Platze. Und dieselbe nationale Sprache kommt ebendaselbst jetzt wieder bei Gelegenheit der Besprechung der Dampfersubventionirung zum Ausdruck.

— Ein aus Berlin, 8. Dezember, datirtes Telegramm der „Köln. Ztg." sagt:

In den hiesigen hohen Gesellschaftskreisen will man wissen, daß im ehelichen Leben des Großfürsten Sergius so ernste Zerwürfnisse eingetreten seien, daß die Großfürstin Elisabeth (Tochter des Großherzogs von Hessen) auf Scheidung bestehe und um diese zu erwirken, nach Gatschina zum Kaiser Alexander III. gereist sei. Sie soll sich weigern, zu ihrem Gemahl zurückzukehren, und soll es fraglich sein, ob es dem Eingreifen des Kaisers gelingen werde, die Aussöhnung der Gatten zu Stande zu bringen.

— Der „Posener Zeitung" zufolge ist, wie bereits gemeldet, der Wahl des zweiten Bürgermeisters Herse zum ersten Bürgermeister der Stadt Posen die Bestätigung versagt worden. Ueber den Grund der Nichtbestätigung kann man nicht im Unklaren sein, er ist lediglich politischer Natur. Herr Herse ist als freisinniger Mann bekannt, aber von dem Tage seiner Wahl zum städtischen Oberhaupte an hat er sich mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit so sehr von einem Hervortreten im politischen Leben zurückgehalten, daß während der ganzen jetzt hinter uns liegenden Agitations- und Wahlperiode auch nicht einmal sein Name genannt worden ist. Ohne nach dem politischen Glaubensbekenntnisse der Betheiligten zu fragen, hat Herr Herse seit vielen Jahren seine Kräfte gemeinnützigen Unternehmungen der mannigfachsten Art gewidmet, und seine Verdienste sind nicht allein in der Stadt Posen einmüthig anerkannt worden. Das hindert die Regierung nicht, ihm die Bestätigung zu versagen und damit die Erinnerung an die schlimmsten Zeiten des Konflikts wachzurufen. Unter den beiden Grafen Eulenburg ist Becker in Köln, Selke in Königsberg, Haken in Stettin, von Forckenbeck in Berlin, Friedensburg in Breslau bestätigt worden; Herrn Herse, der einer gemäßigteren Richtung folgt als einzelne der Vorgenannten, wird von Herrn von Puttkamer die Bestätigung versagt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Dezember. Der Anspruch der Hinterbliebenen von Schullehrern auf den Bezug des Amtseinkommens ihrers Erblassers für den auf den Sterbemonat folgenden Monat kann nach einer Ministerial-Verfügung gar keinem Zweifel unterliegen, so daß die Auszahlung des in Rede stehenden Monats-Einkommens unbedingt gezahl werden muß.

— Landgericht. — Strafkammer 3. Sitzung vom 9. Dezember. — Der Bäckergeselle Emil Krämer von hier hat in den letzten Jahren die Welt bereist, freilich ohne dabei besondere Errungenschaften gemacht zu haben, da er es vorzog, stets auf dunklen Wegen zu wandeln und überall lose Streiche verübte. Am 26. Dezember 1881 hielt sich derselbe auch in Stettin auf und begab sich zu einem hiesigen Uhrmacher, um eine Uhr zu kaufen; er entfernte sich jedoch ohne etwas zu kaufen, nahm dagegen eine Uhr an sich und versetzte dieselbe sofort in einem Rückkaufsgeschäft. Im November 1882 trieb sich derselbe in der Umgegend von Stargard umher, und auch hier stahl er an verschiedenen Stellen, ohne daß seine Festnahme gelang. Schließlich benutzte er eine günstige Gelegenheit zur Ueberfahrt nach Amerika, doch auch dort blühte ihm das Glück nicht und er kehrte im Oktober d. Js. nach Deutschland zurück und meldete sich in Bahn beim Gericht, um seine Bestrafung bittend. Doch der Aufenthalt im Gefängniß scheint ihm gleichfalls nicht behagt zu haben, denn er benutzte eine günstige Gelegenheit und entfloh, wobei er sich noch gegen einen Gefangen Aufseher widersetzte. Später wurde er wieder eingefangen und hatte sich heute we-

gen verschiedener Vergehen zu verantworten. Da er bereits zur Zeit eine im Jahre 1881 gegen ihn erkannte Gefängnißstrafe verbüßt, wurde gegen ihn auf eine Zusatzstrafe von 9 Monaten erkannt.

— Stettiner Gartenbau-Verein. (Sitzung vom 8. Dezember.) Vorsitzender Herr Lincke. — Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten beschäftigt sich die Versammlung mit dem Projekte, die Errichtung einer Bibliothek und eines Lesezimmers im Konzert- und Vereinshause betreffend. Nach eingehender Debatte beschließt der Verein, sich an dem Unternehmen durch Hergabe der Bibliothek und Auslegen der Journale unter Wahrung seines Eigenthumsrechtes, sowie durch eine der Vermögenslage des Vereins entsprechende jährliche Beisteuer unter der Bedingung zu betheiligen, daß den Mitgliedern die Benutzung unentgeltlich gestattet sei. — Aus der „Deutschen Gärtner-Zeitung“ referirt Herr Schmidt-Züllchow über die Konstruktion einer Pflanzkette, welche sich namentlich bei Anlegung von Baumschulen sehr praktisch verwerthen lasse; und über Chrysanthemum inodorum plemissinum, dessen kleine weißgefüllte Blumen sich zur Kranzbinderei besonders eignen; da dasselbe indeß, aus Samen angebaut, noch sehr varirt und nur eine geringe Anzahl gefüllt blühender Pflanzen bringt, so wird die Vermehrung durch Stecklinge empfohlen; als bedeutend werthvoller für die Binderei empfiehlt Herr Ziegler Matricaria esimea fl pl. Schließlich theilt Herr Schmidt noch mit, daß in Berlin für den Herbst 1885 wieder eine große Gartenbau-Ausstellung geplant werde. Ausgestellt hatten: Herr Eichholz (Konsul Kieker'sche Gärtnerei) ein Impaticus Sultani und mehrere prächtig blühende Pr mula chinensis carminata plena; Herr Schmidt-Züllchow ein Anthurium Andraeanum und Herr Ziegler-Bethanien eine Amaryllis Tettani und ein Cyelamen atrorubrum grandiflorum. Herrn Eichholz wurde eine Prämie, den andern Herren der Dank der Gesellschaft zuerkannt.

— Die Kapelle des 34. Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters des Herrn M. Jancovius giebt bekanntlich ihre eigenen Konzerte seit einigen Wochen wieder im Wolff'schen Saale. Besonders die beiden letzten Dienstagskonzerte boten von Neuem Gelegenheit, die Vorzüge des genannten Orchesterkörpers ins hellste Licht zu stellen, welche demselben unter den auch um die Pflege der Streichmusik verdienten Militärmusikkorps seit Jahren und mit Recht einen bevorzugten Platz anweisen. Die Gediegenheit und Geschmack offenbarenden Programme, welchen durchweg bekannt sorgfältige von einem hohen Grade des Gelingens begleitende Ausführung zu Theil wurde, enthielten: Symphonie G-dur (mit dem Paukenschlag) von Haydn, eine symphonische Dichtung (Rattenfänger von Hameln) von P. Geisler, einem sehr beachtenswerthen Talent der jüngeren Künstlergeneration, Ouvertüren (Coriolan von Beethoven, Anakreon von Cherubini, Tannhäuser von Wagner, Tell von Rossini), ferner Schulz-Schwerin's Orchesterübertragung von Mendelssohn's Rondo capriccioso, die pikante Balletmusik aus der Oper „Hamlet“ des französischen Komponisten A. Thomas u. s. w. — Auch in der Auswahl der leichter gewogenen Piecen erwiesen sich Konzessionen dem allzu Gewöhnlichen gegenüber mit Glück vermieden. — Herr Offeney zeigte sich in mehreren Cellovorträgen als neue und vortreffliche Acquisition. Schließlich sei noch eines zur Eröffnung der im Konzerthause angefangenen populären Konzerte komponirten Festmarsches des Herrn Jancovius gedacht, welcher durch noble Haltung und effektvolle Einkleidung sich bestens empfahl. — Die in Rede stehenden musikalischen Veranstaltungen gewähren also die vollwichtigen Vorbedingungen, um dieselben der konsequenten Beachtung des Publikums zu empfehlen.

— Graf Moltke hat dieser Tage der Einweihung des Offizierkasinos des Kolberg'schen Grenadier-Regiments in Stargard beigewohnt und hierbei ein Wort gesprochen, das für seine Denkweise charakteristisch ist. Von den eingeladenen Gästen toastete der Gymnasialdirektor Lotholz in einer mehrfach humoristisch gehaltenen Rede, in der er von Thukydides über Xenophon und Cäsar bis zum Marschall Moltke gelangte und den Wunsch aussprach, die hoffentlich einst zu erwartenden Kommentare des Marschalls zu den Siegen von 1866 und 1870—71 in klassisches Latein übersetzen zu können, auf den berühmten Feldherrn. Mit der Bescheidenheit echter Größe erwiderte der Marschall: „Wenn man nur mit strategischen Siegen zu rechnen hat, dann ist es leicht, Strategie zu treiben. Wenn man aber mit strategischen Niederlagen zu thun hat, dann ist es etwas anderes. — Das, meine Herren, ist der Unterschied — auf die an der Wand hängenden Bilder des Feldmarschalls Gneisenau und sein eigenes deutend — zwischen den beiden Männern, deren Bilder Ihren Saal zieren.“ Diese Worte konnten nicht verfehlen, einen tiefen Eindruck auf die gesammte Versammlung bis zum jüngsten Fähnrich herunter zu machen.

— Die Herren Hoflieferanten P. Raddatz u. Co., Berlin, Leipzigerstraße 101, haben soeben einen umfangreichen, illustrirten Weihnachts-Katalog herausgegeben, der über den Umfang und die Vielseitigkeit dieses Geschäfts eine vorzügliche Auskunft gewährt. Wir finden darin in Abbildungen Porzellan- und Krystall-Tafelservice, Haus- und Küchengeräthe, Blech- und Holzwaaren, Alfenide- und Messingwaaren, hauswirthschaftliche Maschinen, Küchenmöbel ꝛc. Die Firma hält eine permanente Ausstellung keramischer Kunsterzeugnisse und gehört zu den ersten Ausstattungs-Magazinen der Residenz.

— Gestohlen wurden: am 7. d. Mts. aus dem Verkaufskeller des Handelsmanns Schaffstädt, Schulzenstraße 22, mehrere Stück Schinken im Werthe von 9,60 Mark, am 8. d. Mts. aus der Bierstube große Domstraße 14—15 dem Kellner ein Ueberzieher und am 9. d. Mts., Nachmittags, aus verschlossenem Entree in der 3. Etage Falkenwalderstraße 121 mittelst Nachschlüssel zwei Damenmäntel.

— Auf noch nicht aufgeklärte Weise fand am Sonnabend ein Arbeiter aus Klein-Christinenberg bei Gollnow seinen Tod. Er war Abends nach Friedrich-Wilhelmsthal gegangen, um sich dort seinen Wochenlohn für Holzschlagen zu holen, kehrte aber nicht wieder nach Hause zurück. Am Sonntag Morgen fand man ihn auf dem Rückwege todt in einer Wasserpfütze vor. Irgend welch Verletzungen waren an der Leiche nicht sichtbar, so daß ein Verbrechen auf keinen Fall vorliegt, zumal auch das erhaltene Geld bei ihm gefunden wurde. Es scheint vielmehr, daß der Verunglückte, von Krämpfen befallen, in die Pfütze gerieth und in derselben erstickte.

— Der Postdampfer „Fulda“, Kapt. D. Heimbruch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 26. November von Bremen abgegangen war, ist am 6. Dezember wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der Postdampfer „Habsburg“, Kapitän Fr. Pfeiffer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 23. November von Bremen abgegangen war, ist am 7. Dezember wohlbehalten in Newyork angekommen.

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg i. P.**, 9. Dezember. Schon seit Freitag werden hier Gerüchte kolportirt über ein ans Tageslicht zu ziehendes Verbrechen, welches vor einem Jahrzent geschehen sein soll, und erneuern sich die Gerüchte mit einer großen Hartnäckigkeit im Publikum. Was an der Sache wahres oder unwahres ist, wird ja die Untersuchung an den Tag fördern, da der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht ist und auch bereits mehrfach Personen, die von der Sache wissen wollen, amtlich vernommen sind. Haben schon diese Gerüchte und Anzeigen Kummer und Gram genug in den betheiligten Kreisen hervorgerufen, so wollen wir dennoch hoffen, daß es hierbei bleiben möge und die Sache selbst als aus unbedachtem Geschwätz und Aeußerungen hervorgegangen festgestellt werden könnte, und nicht auf grausiger Wahrheit beruhte. — Gestern früh brachte der Gefangeaufseher des Amtsgerichts die Gefangenen auf den Gefängnißhof und benützte der Arbeiter Birkhöfer von hier diese Gelegenheit zur Flucht, was ihm auch gelang. Derselbe ist erst vor 10 Tagen aus dem Zuchthause zu Naugard nach Abbüßung einer 6jährigen Strafe entlassen und benutzte seine Freiheit gleich wieder dazu, einige gewagte Diebstähle zu begehen, weshalb er hier wieder in Untersuchungshaft genommen wurde. — Der Umsatz in dem zu Ende gehenden Geschäftsjahr der Vorschußkasse wird dem des Vorjahres nichts nachgeben und wird die Dividende, da Verluste nicht vorgekommen, auf wieder ca. 10 pCt. taxirt.

Kunst und Literatur.

Schreiber's Kindertheater (Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen). Diese Sammlung enthält eine Reihe von Stücken, welche ihre Stoffe theils den Perlen unseres Märchenschatzes (Schneewittchen, Aschenbrödel, Hänsel und Greithel ꝛc.) entlehnt, theils klassische Dramen und beliebte Opernterte (die Räuber, Wilhelm Tell, Freischütz, Zauberflöte ꝛc.) zu Grunde gelegt hat. Dieselben sind nach bestimmten pädagogischen Grundsätzen bearbeitet und stellen sich die Aufgabe, dieselbe Bildungsstätte für die kleine Welt zu bieten, welche die Bühne für die Erwachsenen sein soll, aber leider nicht immer ist. Diktion, Handlung und Charakteristik sind dem Begriffsvermögen des Kindes angepaßt und ist alles vermieden, was ein Nachgrübeln über unverstandene Dinge erfordert. So ist die Klippe der Liebe mit großem Geschick umschifft und in jedem Stücke eine Nutzanwendung auf des Kindes Leben eingeflochten. Auch ist die Technik nicht übersehen; die Stücke sind leicht aufführbar und werden ihre Wirkung auf das kleine Auditorium nicht verfehlen. Uns liegen 11 Hefte vor. Dieselben sind von Ernst Siewert, dem Begründer und Hauptmitarbeiter von Schreiber's Kinder Theater, mit großer Frische und in höchst origineller Weise bearbeitet und werden der Sammlung viele Freunde zuführen, umsomehr da splendide Ausstattung, billiger Preis (35 Pf.) und ein jedem Heftchen beigegebener kolorirter Figurenbogen zur Anschaffung verlocken. [334]

Zu Geschenken für Kinder können wir besonders empfehlen die von **W. O. von Horn begründete Volks- und Jugend-Bibliothek**, Wiesbaden bei Julius Niedner. Auch in diesem Jahre sind wieder 5 Bändchen erschienen, jedes zu 75 Pf. mit 4 hübschen Abbildungen und gut kartonnirt in großem gutem Drucke, ganz für die kindlichen Herzen geschrieben und ihrer Fassungsgabe angepaßt. Die Haltung aller Erzählungen ist durchaus religiös, evangelisch christlich, ohne tendenziöse Färbung, darum sittlich rein, dabei populär ohne Gemeinheit, interessant ohne Effekthascherei, belehrend mit Vermeidung schulmeisternden Tones; sie sprechen gemüthlich an, sind oft tief ergreifend, niemals langweilig, reich an historischen und geographischen Mittheilungen und Naturschilderungen — und darum ebenso bildend für die Jugend, etwa vom 11. Lebensjahr an, wie auch geeignet zur Volkslektüre und empfehlenswerth für Volksbibliotheken. [343]

Das Kunstgewerbe in Frauenhand. Blätter zur Förderung einer guten Geschmacksrichtung in der Frauenarbeit in Schule und Haus. Redigirt unter Mitwirkung hervorragender Künstlerinnen von C. von Braunmühl, Lehrerin an der Kunstgewerbeschule in München. Das Werk soll Vorbilder geben, sowohl in neuen Entwürfen, als nach alten stilvollen Mustern, zur Verschönerung des Hauses, zu Schmuck und Zier von Wäsche und Kleid, zum Kirchenschmuck, für Gebrauchsgegenstände aller Art. Jedes monatliche Heft à 1 M. wird 4 Tafeln in ein- und mehrfarbigen Zeichnungen enthalten, als: Vorbilder für alle Arten von weiblichen Handarbeiten und Spitzen, für Malereien auf Porzellan, Thonwaaren, auf Webstoffe, Holz, Marmor ꝛc., für Aetzarbeiten auf Stein und Metall, für Imitation von Intarsien, Niello, Tauschirarbeit, Emaille ꝛc. Es wird dies Werk vielen Damen ein willkommene Gabe sein, da es eine reiche Mustersammlung bietet. [321]

„Deutscher Kalender“, Jahrbuch des Wichtigsten in Wissenschaft, Kunst, Handel und Gewerbe, I. Jahrg. (A. Haack, Berlin, gebunden 2,40 M.) Ein Nachschlagebuch für jeden Gebildeten, mit Ausscheidung des rein Belletristischen haben die Herausgeber, Fachmänner von Ruf, in knapper interessanter Form, ohne durch unwichtige Einzelheiten zu übersättigen, das Wissenswertheste aller Wissenschaften, Kunst, Gewerbe u. s. w. zusammengestellt. Astronomische und kalendarische Nachrichten in selten erreichter Vollständigkeit und leicht verständlicher Ausdrucksweise beginnen den Inhalt, daran schließen sich ein ausführlicher Säkular- und Demisäkular-Erinnerungs Kalender — umfangreiche Jahreschronik über Kolonien, geographische Entdeckungen ꝛc. Naturwissenschaftliche Forschungen. — Beiträge aus der Heilkunde, Musik, Theater und bildenden Kunst. — In praktischem, eleganten Leinwandband bildet der Kalender durch seinen reichen, belehrenden Inhalt ein Hülfsbuch für Komtoir, den Salon und die Gelehrtenstube und sei allen Gebildeten warm empfohlen.

Haack's Damenkalender für 1885, XI. Jahrg. (A. Haack, Berlin, Preis 2 M.), ein zierlicher, für unsere Frauen bestimmter Jahresbegleiter in feiner eleganter Ausstattung. Die bekannte Novellistin Villamaria hat einen interessanten Beitrag aus dem Gebiet der Sage geliefert, der in poetischem Duft, warmen Empfindungen in schöner Form Ausdruck giebt.

Ein kleiner **Portemonnaie-Kalender** in sauberem Ledereinbande mit Goldschnitt und Messingecken, sowie ein praktischer **Schreibkomtoir-** und ein kleiner **Wandkalender** machen den Schluß dieser Kalenderreihe. [324—325]

Herr Jürgan, von dessen Selbstmord ein Telegramm aus Arnsberg jüngst Mittheilung machte, ist nicht todt. Er hat sich allerdings mehrere Messerstiche beigebracht, aber die Wunden, die man anfänglich für tödtlich halten mochte, sind es zum Glück nicht. Herr Jürgan, der ehemalige Heldendarsteller des königlichen Schauspielhauses, dürfte in der sorgfältigen Pflege, die er eben im Arnsberger Krankenhause genießt, hoffentlich bald genesen.

— Die Direktionen der meisten Londoner Theater haben sich vereinigt, um einem Mißbrauche zu steuern, welcher viel zur Demoralisation der Bühne beigetragen. Sie haben nämlich den Damen ihrer Theater verboten, Juwelen anzulegen, wenn ihre Rollen dies nicht unbedingt erheischen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Sehr gemüthlich pflegt es bei den Abtheilungen des Schöffengerichts zuzugehen, wo sich die vielen Leute zu verantworten haben, die wegen Spielens in auswärtigen Lotterien vorgeladen sind. Gestern hatte sich der Bierkutscher L. vor der 92. Abtheilung des hiesigen Schöffengerichts wegen dieses Kapitalverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte, welcher in tadellos neuem waschledernen Anzuge erschien, machte nicht den Eindruck, als ob ihn die Sache sehr berührte, denn er wünschte dem Vorsitzenden einen recht fröhlichen „Guten Morgen!“ — Präs.: Guten Morgen! Lieber Mann, Sie haben in der sächsischen Lotterie gespielt? Angekl.: Aber derbe! Präs.: Na ja, das ist aber verboten und deshalb werden Sie mit 3 Mark Geldbuße bestraft. Angekl.: Ich habe gar Nichts dagegen. Präs.: Haben Sie denn wenigstens etwas gewonnen? Angeklagter (schmunzelnd): Ich bin mit 50,000 Mark 'rausgekommen. Präs.: „Na, dann gratulire ich. Angekl.: Danke schön! Wünschen der Herr Präsident vielleicht auch 'ne Glücksnummer? Präs.: Nein, ich danke. Guten Morgen. Angekl.: Guten Morgen!

— (Mozart als Tuchhändler.) Mozart war bekanntlich oft in Geldverlegenheit. Kurz nach der Verheirathung mit seiner geliebten Konstanze und nach dem Triumphe, den er durch seine Oper „Die Entführung aus dem Serail“ errungen hatte, konnte er nur mühsam die nöthige Summe zu einer Reise nach Salzburg aufbringen, wo er seine Gattin dem alten Vater vorstellen wollte. Als dies endlich gelungen war und er mit Konstanze im Wagen saß, trat das unbarmherzige Schicksal in Gestalt eines seiner Gläubiger an den Schlag und ließ ihn nicht eher frei, bis er ihm die Schuld von 30 Gulden entrichtet hatte. Die Verhältnisse änderten sich auch nicht, als man von Salzburg zurückgekehrt war. Die Kränklichkeit Konstanze's kam dazu, um die Lage noch empfindlicher zu machen. In Verzweiflung lief Mozart umher, um irgendwo einen barmherzigen Samariter aufzutreiben, aber Alles war umsonst, denn Niemand hatte Lust, sein Geld auf so unsicherem Grunde anzulegen; selbst die Freunde des Künstlers, obschon entzückt von seinen Melodien, wandten ihm den Rücken. Da endlich erbarmte sich seiner ein Wucherer, der ihm gegen sichere Verschreibung und ansehnliche Prozente zweitausend Gulden lieh. Leider erhielt Mozart aber nur tausend Gulden baar, für die anderen tausend mußte er Tuchballen als baares Geld annehmen. So wurde er Tuchhändler. Wie mag er erschrocken sein, als ihm die Ballen ins Haus getragen wurden! Was er mit ihnen angefangen und welchen Gewinn er davon gezogen, verschweigt die Geschichte. Reich ist er jedenfalls durch den Handel nicht geworden, das sagt uns jedes Blatt seines weiteren Lebens.

— (Die größte Lüge.) Drei Journalisten kneipten zusammen und kamen überein, daß derjenige, welcher die größte Lüge vorzubringen im Stande sei, von der Bezahlung freibleiben und daß letztere den beiden Anderen obliegen soll. Einer fing nun an zu erzählen: „Es war einmal ein reicher Redakteur und — — —“ „Du höre auf“ — fielen ihm die Anderen kleinlaut in die Rede — „Du hast gewonnen!“

München, 5. Dezember. Ueber die zur Zeit stattfindenden praktischen Prüfungen der für den Feldgebrauch in Aussicht genommenen Fleisch- und Gemüsekonserven, sowie Kaffee-Präserven und Zwiebacke hinsichtlich deren Nahrhaftigkeit und Wirkung auf den Körper schreibt man uns aus München, 5. Dezember: Beim 1. Infanterie-Regiment wird aus freiwillig sich meldenden Mannschaften eine kriegsstarke Kompagnie formirt; diese Kompagnie wird 15 Tage lang in feldmäßiger Ausrüstung größere Märsche und Gefechtsübungen in kriegsmäßiger Weise ausführen und dabei nur vorbezeichnete Lebensmittel genießen; die Mannschaften erhalten für diese Zeit die Kriegszulagen und haben keinen Garnisonsdienst zu machen. (Dasselbe wird aus Münster vom 13. preußischen Infanterie-Regiment gemeldet.)

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Bremerhafen, 9. Dezember. Das Urtheil des Seeamtes in dem Zusammenstoße des Dampfers „Hohenstaufen“ mit der Korvette „Sophie“ lautet dahin, daß der Dampfer „Hohenstaufen“ sich dem Geschwader unnöthiger Weise genähert habe und so indirekt Schuld an dem Zusammenstoße trage, während das Verhalten der Korvette „Sophie“ direkten Einfluß an der Kollision gehabt habe; denn, hätte die Korvette den Kurs gehalten, und wäre sie, nachdem der Zusammenstoß unvermeidlich erschien, nach Backbord ausgewichen, so würde Alles klar gegangen sein. Dem Antrage auf Patententziehung des Kapitäns des „Hohenstaufen“ ist nicht stattgegeben worden.

Bremen, 9. Dezember. Nach hiesigen Berichten besagt das Urtheil des Seeamtes in dem Zusammenstoße des Dampfers „Hohenstaufen“ mit der Korvette „Sophie“: Bei den dem Seeunfall des Dampfers „Hohenstaufen“ vom 3. September 1884 durch Zusammenstoß mit der Glattdeckskorvette „Sophie“ vorangegangenen Manövern hat der Führer des Dampfers „Hohenstaufen“, Kapitän Winter, unvorsichtig gehandelt, weil er nicht früher, als geschehen, das Ruder des „Hohenstaufen“ hart Backbord hat legen lassen. Er hat hierdurch insofern mittelbar zu dem Zusammenstoß beigetragen, als in Folge seines Verhaltens der Kommandant S. M. S. „Sophie“ sich veranlaßt gesehen, eine Aenderung des bislang von der „Sophie“ verfolgten Kurses eintreten zu lassen. An den weiteren Manövern des Dampfers „Hohenstaufen“ und seinem Verhalten nach dem Zusammenstoß findet das Seeamt nichts auszusetzen. Dem Schiffer Winter ist die Befugniß zur Ausübung seines Gewerbes nicht zu entziehen.

Braunschweig 9. Dezember. Der preußische Gesandte von Normann hat heute dem Regentschaftsrath sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Stuttgart, 9 Dezember. In der heutigen Sitzung der Kammer der Standesherren wurde die Frage betreffend die Reichspostsparkassen diskutirt. Der Erbgraf Neipperg griff die Reichsregierung heftig an und beschuldigte dieselbe, keine Rücksicht auf irgend welche Gattung von Recht zu nehmen. Der Minister v. Mittnacht legte hiergegen Namens der würtembergischen Regierung den entschiedensten Protest ein und wies ebenso entschieden die Erklärung des Grafen Neipperg, daß er nicht die würtembergische, sondern die preußische Regierung meine, zurück. Der Minister fügte noch hinzu, er könne eine Trennung der preußischen und der würtembergischen Regierung, wie dies namentlich bezüglich der braunschweigischen Erbfolgefrage seitens des Vorredners geschehen sei, in keiner Weise zulassen.

Wien, 9. Dezember. Im Abgeordnetenhause wurde der Gesetzentwurf über die Forterhebung der Steuern bis zu Ende des Monats März ohne Debatte angenommen und für die gerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Kürnkranz die Zustimmung ertheilt. Der Abgeordnete Süß brachte einen Antrag auf Abänderung der Wahlordnung für den Reichsrath ein.

Paris, 9. Dezember. Deputirtenkammer. Berathung der Wahlreform. Der Berichterstatter Leon Renault hob den versöhnlichen Geist des Senats hervor und empfahl zum Schluß die unveränderte Annahme des vom Senat zurückgekommenen Gesetzentwurfs. Die Deputirtenkammer nahm bei der sofortigen Berathung die fünf ersten Artikel, welche mit der in der Kammer enthaltenen Fassung übereinstimmen, an und schritt sodann zur Berathung des sechsten Artikels. Floquet entwickelte einen Gegenentwurf, welcher für die Wahl des Senats das allgemeine Stimmrecht zur Grundlage nimmt.

Paris, 9. Dezember. Die Journale „National“ und „Paris“ melden, General Briere de l'Isle und Admiral Courbet hätten den Befehl erhalten, bis auf weitere Ordre kein Gefecht zu liefern, sondern in der Defensive zu bleiben.

Kairo, 9. Dezember. Das am 2. d. Mts. gefällte Urtheil des Gerichtshofs in dem Prozesse der Staatsschuldenkasse gegen die egyptische Regierung ist heute verkündet worden; dasselbe verurtheilt, wie bereits gemeldet, die Regierung, alle ungesetzlicher Weise erhobenen Summen an die Staatsschuldenkasse zurückzuzahlen und erklärt den Finanzminister, die Mudirs, die General-Einnehmer der Provinzen, deren Erträgnisse für Zwecke der Staatsschuld bestimmt sind, und die Herren Le Mesurier und Caillard persönlich verantwortlich für die von ihnen an die Regierung anstatt an die Staatsschuldenkasse abgeführten Summen. Der Klage-Antrag, auch Nubar Pascha für verantwortlich zu erklären, ist abgelehnt worden.

Washington, 8. Dezember. In der Repräsentantenkammer wurde heute eine neue Vorlage eingebracht, durch welche die Ausprägung von Silberdollars auf 3 Jahre suspendirt wird.

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Höffer.

9)

„Du hast nun die Revenuen von Arnstein auf reichlich drei Jahre hinaus verzehrt,“ sagte er ihm eines Tages. „Womit willst Du die Tausende bezahlen, welche noch außerdem vorhanden sein müßten, um — —“

„Bitte, das überlasse gütigst mir, mein lieber Leo! Oder sollte ich während eines halben Menschenalters wie ein Bauer leben, um meine Gläubiger bei Heller und Pfennig zu bezahlen und schließlich als frommer Christ zu sterben, beweint von dem Schloßgesinde, das an solchen Tagen einen Extratrunk und vielleicht gar einige Trauergewänder gratis bekommt?“

Der Lieutenant zuckte die Achseln.

„Es ließe sich immerhin auch noch etwas anders einrichten,“ versetzte er, „so muß aber die Lavine —“

„Bitte, spare Dir die Beweisführung, mein theurer Leo. Es liegt in der Naturgeschichte der Lawinen begründet, daß sie wachsen und eines Tages unten im Thale Jemand auf den Kopf fallen, ich weiß es. Die meinige mag erscheinen, wenn es ihr beliebt — sie trifft einen gleichgültigen Menschen. Apropos, sind Briefe da?“

„Hier,“ antwortete der Lieutenant und schob ihm mehrere elegante Billets entgegen, aber der Graf schnitt eine Grimasse. „Ins Feuer damit! Ich hasse sie alle; wenn ich an ihr falsches Lächeln, ihre erlogenen Seufzer denke, so schüttelte mich ein Grauen. Wirf die Dinger fort, Leo!“

Dann grüßte er flüchtig und ging davon, kehrte aber nach den ersten zehn Schritten schon wieder um.

„Leo, Du hast weislich nicht gleich Deinen Abschied, sondern nur einen längeren Urlaub genommen,“ sagte er leichthin, „das war eine sehr vernünftige Vorsichtsmaßregel. Pardon — aber wenn Du etwa in Betreff jener Lawine für Dich selbst zu fürchten beginnst, so —“

Der Lieutenant war aufgesprungen.

„Thassilo,“ rief er, „das ist zu arg. Ich möchte wahrhaftig wissen, wo bei Dir das Herz steckt?“

Der Graf lächelte.

„Jener Hohlmuskel?“ sagte er spöttisch, „wie vieles wird über seine Macht gefabelt! Er pumpt den ordinären rothen Saft so beim Maulwurf wie bei Dir und mir durch die Adern; das ist Alles. Im Ernst, Leo, gedenkst Du mich zu verlassen?

„Nein — falls Du es nicht selbst wünschen solltest, Thassilo. Ich kannte ja den Stand Deiner Angelegenheiten, ehe ich hierher kam.“

„Und wußtest, daß sie hoffnungslos waren. Quousque tandem? — der verrückte Mönch hatte doch Recht.“

Jetzt ging er wirklich fort; uneinig mit sich, in einer Stimmung, die am liebsten Hader gesucht hätte, gleichviel mit wem, damit das Blut in Fluß kam und die ärgerlichen Gedanken verflogen.

Draußen auf der Mole, wo die Schiffe vor Anker lagen und wo der Menschenstrom unablässig wogte, da spähte sein Auge nach allen Seiten.

Zwischen der Menge sah er häufig eine zarte, ganz in Schwarz gekleidete Mädchengestalt. Unter dem pelzverbrämten, nur mit einer einzigen kostbaren Feder geschmückten Hütchen sah ein blasses sanftes Gesicht hervor, blaue Augen, die voll Güte und Milde, aber doch so zurückhaltend blickten, daß es den jungen Mann eigenthümlich durchschauerte, so oft er hineinsah.

Seine Kousine Jutta hatte es ihm vollständig angethan. Zuerst in der gewohnten Weise; er fühlte jenen angenehmen Taumel, dem sich die Seele so gern hingiebt; er schickte Bouquets und schrieb Poesien — er erwartete ein Liebesspiel, das beide Theile während einiger Monate unterhalten und dann peu à peu spurlos in Nichts verschwinden würde, wie so oft schon; — aber er sah sich sehr getäuscht. Jutta beachtete ihn gar nicht; sie dankte freundlich für seine Blumenspenden, schwieg die Gedichte todt und schien sich mit der Person des Verfassers nicht früher beschäftigt zu haben, bis sie ihn sah. Dann mochte er auf der Mole immerhin eine Stunde neben ihr gehen — weshalb nicht?

Koketterie! dachte er — tiefer liegende Pläne. Sie will einen Heirathsantrag erzwingen, diese kleine Jutta!

Er schien sie eine zeitlang zu vernachläßigen — es blieb unbemerkt. Er übte, endlich gereizt, alle feineren Verführungskünste, über die seine reiche Erfahrung gebot, aber durchaus vergeblich; er mußte erkennen, daß es dem stillen, schüchternen Mädchen vollständig gleichgültig geblieben war.

Und nun änderte sich die Sache. Er fing an, erst seine Kousine zu hassen, dann sich selbst; er sah das Leben grau in grau. Ihm, dem mittellosen Lieutenant, hatte Keine widerstanden — jetzt, nun er der Majoratsherr von Arnstein geworden war, setzte ihm ein blutarmes Mädchen, eine Waise ohne Rang oder Besitz, den unübersteiglichsten Widerstand entgegen.

Es gelang ihm nicht, sie zu gewinnen; er mußte erkennen, daß doch einiges echt sei, was er früher für Lüge gehalten.

„Sie leben so jahraus, jahrein mit der Großmama da oben in den spukhaften Zimmern?“ hatte er einmal gefragt; „Sie sehen nie Gesellschaft? Sie haben keine Freundin Ihres eigenen Alters? Ja, Sie müssen wohl gar aus Andachtsbüchern der alten Dame vorlesen?“

Jutta erröthete tief.

„Aus Andachtsbüchern nie,“ versetzte sie mit einem halbunterdrückten Seufzer.

„Romane also?“

„Französische Bücher,“ kam es wie eine schüchterne Entschuldigung über ihre Lippen. „Großmama ist eine geborene Pariserin.“

„Ich weiß es. Weshalb hat sich die Dame übrigens so gänzlich von aller Gesellschaft zurück gezogen? — Ist sie krank?“

„Es besteht eine Art von Lähmung, sie kann nicht ohne Krücken gehen. Aber Großmama ist sehr reizbar, sehr zum Zorn geneigt.“

„Sie Arme!“ sagte er voll unerkünstelten Mitleides. „Weshalb wird da nicht eine Gesellschafterin engagirt?“

Jutta schüttelte den Kopf.

„Großmama sieht Niemand lieber als mich, Herr Graf, und ich bin ihr so vielen Dank schuldig. Max und ich waren kleine Kinder, als unsere Eltern bald nacheinander starben — sie hat uns Beide erzogen.“

„Und dafür wollen Sie fort und fort neben dem Rollstuhl sitzen, Eugen Sue vorlesen und Riechfläschchen entkorken, Kissen rücken, sich hofmeistern lassen — Alles?“

„So lange mich Großmama braucht, ja. Sie kann nicht gut Dienstboten um sich dulden — sie ist sehr heftig.“

„Das bemerkte ich unlängst, als mich mein Weg unter den geöffneten Fenstern ihrer Zimmer vorüber führte. Es klatschte wie Ohrfeigen und bald darauf kam eine Dienerin weinend die Treppen herabgelaufen.“

Jutta erröthete stark.

„Sehen Sie,“ sagte sie dann, „ich darf nie fehlen.“

„Aber Ihre Jugend geht dahin, Kousine, während Ihrer besten Tage sind Sie an ein Krankenzimmer gefesselt.“

„Ich thue meine Pflicht,“ antwortete sie im sanften Tone. „Großmama besitzt Niemand, als nur mich.“

Er schwieg, er war völlig fassungslos. Wenn ein Herz wie das dieses Mädchens ihn so recht innig geliebt hätte, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, so viel Treue für sich zu gewinnen — ob da nicht auch ein Leben ohne Genuß und Reichthum, ein Leben in der Abgeschiedenheit des Schlosses noch eine Fülle von Glück verheißen hätte?

In solcher Stimmung verurtheilte er die Briefe seiner Freundinnen im Residenztheater ungelesen zum Feuertode. „Geschminkte Fratzen — Eulen, die nach Beute ausspähen, wenn das Tagesgestirn versunken war.“

Ein inhaltloses Leben, das er bisher geführt; eine Lüge, die er für Wahrheit genommen. Das schlanke Mädchen im Trauerkleide hatte ihm die Wirklichkeit entschleiert — jetzt, wo es zu spät war.

Er machte einen Versuch, seine Bücher einzusehen, seine Geldverhältnisse zu ordnen, aber die Hand sank muthlos herab. Zu spät — es gab kein Entrinnen mehr. Wie Polypenarme umkrallten ihn die Sünden früherer Tage von allen Seiten.

Er zählte die Stunden bis zum Mittag; dann kam Jutta hinaus auf den Hafendamm. Der Befehl des Arztes, ihrer Großmutter eingeschärft, zwang sie dazu. Die Seeluft sollte den bleichen Wangen neue Frische verleihen. Allerdings führte auch ein Weg an den etwas entfernter belegenen Dünenketten dahin, aber Jutta ging ihn nie; sie blieb geflissentlich

Börsen-Bericht.

Stettin 9. Dezember Wetter bewölkt. Temp. + 6° R Barom. 28" 3"' Wind W

Weizen matter. per 1000 Klgr loko 147–154 bez., per Dezember 152 nom., per April-Mai 161,5 bez per Mai-Juni 163,5 G., 164 B., per Juni-Juli 166,5 bis 165,5 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr loko 132—135 bez. per Dezember 134,5 nom., per April-Mai 136,5—136 bez., per Mai-Juni 137—136,5 bez., per Juni-Juli 137,5 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 130—135 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl flüss. 51,5 ℳ per Dezember 50 B., per April-Mai 52 B.

Spiritus still per 10,000 Liter % loko o. Faß 42 bez., per Dezember 42 nom., per April-Mai 44,6 B. u. G., per Mai-Juni 45,1 B. u. G., per Juni-Juli 45,7 B. u. G., per Juli-August 46,3 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,35 tr. bez., alte Us. 8,75 bo

immer auf der breiten Seite des Verkehrs und wenn Niemand gewußt hätte, weshalb — Einer kannte genau den Grund, welcher das junge Mädchen leitete: Leo von Burchardt.

Sie wollte ihm nicht begegnen und wenn dies trotzdem geschah, doch wenigstens nicht unter vier Augen.

Er hatte bisher keine Gelegenheit gefunden, sich ihr zu nähern. So viel er auch ausspähte, sie kam niemals in den Park und ebenso wenig in die Bibliothek; er selbst hatte, während Max ihn porträtirte, die Bücher geordnet und einen Katalog angefertigt; er hoffte von einem Tage zum anderen auf eine Begegnung, die zwischen ihm und ihr volle Klarheit bringen mußte, aber immer vergebens. Jutta war eben so wachsam als er selbst, es gelang ihm nicht, sie zu treffen.

Bald wollte er ihrem Bruder Alles anvertrauen, bald schriftlich um eine Zusammenkunft bitten, aber nie fand er den Muth zur Ausführung eines solchen Entschlusses. Das Geheimniß gehörte nicht ihm allein, sondern ebenso viel auch ihr — er durfte es nicht preisgeben.

Eines Tages kam dann ganz unerwartet die Gelegenheit, einige flüchtige Worte zu wechseln. Jutta und er begegneten einander durchaus zufällig am dunkeln Abend in einer Straße, die von der Landseite her zum Schlosse führte. Hinter der jungen Dame ging ein Lakai, welcher mehre für gas bevorstehende Weihnachtsfest gemachte größere Einkäufe trug.

Der Lieutenant ergriff im Fluge den günstigen Moment.

„Gehen Sie nur voraus, Thomas!" sagte er ruhig, „ich begleite das gnädige Fräulein."

Der wohlgeschulte Diener verschwand sogleich; trotzdem aber schien es, als solle der Offizier dennoch nicht zum Ziele gelangen. Jutta blieb stehen und sah ihm mit dem Ausdruck einer ruhigen ernsten Würde voll in die Augen.

„Ich bitte Sie, mich verlassen zu wollen, Herr von Burchardt!" hörte er ihre bebende Stimme. „Gleich — und ohne alle Erklärungen."

Er verneigte sich gemessen.

„Ohne solche nicht, gnädiges Fräulein. Seit jener fernen Stunde, wo ich so glücklich war, von Ihnen als Verlobter begrüßt zu werden, seit der kurzen Zeit unserer Vereinigung stehe ich Ihnen in diesem Augenblick zum ersten Male wieder gegenüber — wenigstens ohne Zeugen zum ersten Male! — Sollte ich da nicht fragen dürfen, was sich zwischen uns drängte, was Sie so sehr erbitterte, daß einen — einen einzigen Tag nach unserem letzten Begegnen ein Brief von mir ungelesen zurück kam? Und zehn, zwanzig Briefe nach diesem ersten. Jutta, was that ich Ihnen, daß Sie mich ungehört verurtheilen, daß Sie diese feindselige Haltung beobachten?"

Er wollte ihre Hand ergreifen, aber sie zog dieselbe rasch zurück. Nur ein Wort, von Thränen erstickt, klang zu ihm hinüber: „Feindselig?"

„Verzeihung," flüsterte er mit aller Innigkeit, deren seine tiefe, weiche Stimme fähig war, „Verzeihung, Jutta — ich wollte Dich nicht kränken."

Sie bekämpfte gewaltsam den inneren tobenden Sturm.

„Ich dachte und empfand nie feindselig, Herr von Burchardt; ich wünsche Ihnen alles Erdenglück, aber unsere beiderseitigen Wege gehen für immer auseinander — schon hier, schon in dieser Stunde."

Er trat ihr näher, auf seiner Stirn brannte dunkle Röthe.

„Jutta," flüsterte er, „hat man mich bei Dir verleumdet? Sag' mir, wer es war, und ich will ihn entlarven, ich will Dir Beweise liefern."

Sie schüttelte den Kopf.

„Niemand, Niemand, Herr von Burchardt. Sie sind nicht verleumdet worden. Ich kann Ihnen keine Erklärungen geben."

Er athmete tiefer, sein Auge glänzte.

„Zwischen dem einen und dem anderen Tage konnte Deine Neigung für mich nicht erkalten, Jutta, konnte auch keine dritte Person störend einwirken, das sagte ich mir, und beschloß daher von Anfang an, der Sache auf den Grund zu kommen. Sieh mich an, Jutta — Du gehorchst den Einflüsterungen Anderer; Du kämpfst mit dem eigenen Herzen einen unerhörten Kampf, um seine Stimme zu ersticken, jene Stimme, die immer noch, trotz Allem und Allem, für mich spricht. Ist es so, Jutta? Sage mir nur das Eine und ich will mich daran aufrecht zu halten suchen — liebst Du mich wie damals?"

Sie schien noch bleicher zu werden, als vorher, ein dunkler Schatten lag rings um ihre Augen.

„Wenn es so wäre, Leo — dann vergebe mir Gott die schwere Sünde! Diese Worte sind die letzten, welche wir mit einander sprechen, für alle Zeit die letzten. Gott ist mein Zeuge — ich kann nur so und nicht anders handeln."

Eine schnelle Bewegung ihrer Hand schien ihm ein Lebewohl zu sagen, dann benutzte sie den Augenblick, als mehre Personen vorübergingen, um dieselben zwischen ihn und sich zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 3. Klasse 171. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 9. Dezember.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 155 Mark.

(Ohne Garantie.)

5 34 63 99 101 38 73 97 (170) 252 60 316(170) 44 47 56 66 99 (170) 475 503 646 60 71 713 59 844 45 95
1116 68 95 248 320 89 91 414 69 96 596 620 26 51 90 703 822 33 60 79 949
2043 81 121 66 97 383 401 32 37 514 59 69 80 90 98 606 76 807 88 981
3050 65 82 97 155 77 220 98 310 38 51 517 22 42 80 692 703 9 94 884 907
4051 115 34 43 86 209 33 306 58 76 417 26 69 94 98 528 91 620 46 750 71 809 67 915 58 (170) 62 81
5083 90 180 83 308 422 31 569 91 (170) 601 (170) 15 20 (200) 706 61 822 51 (170) 933 56 60
6018 (170) 98 (240) 260 440 51 68 529 51 55 78 692 95 716 98 838 50 (200) 92 95 913 26 79
7076 87 137 225 71 74 82 309 20 29 40 42 65 84 529 39 60 709 45 806 77 903 55 84
8037 61 93 120 25 48 224 43 (170) 61 386 487 512 54 76 621 831 54 97
9042 101 385 575 (200) 676 94 807 966 (240) 75
10002 75 95 101 12 20 (170) 21 41 211 83(240) 86 361 81 436 52 549 51 (200) 643 83(200) 758 826 48 72 919
11140 65 283 94 354 84 433 682 91 741 77 (200) 800 19 34 43 49 88 920 (200) 26
12009 214 32 33 50 84 87 326 35 435 40 43 644 76 (170) 750 850 63 66 947
13131 78 285 (200) 309 21 27 72 81 89 401 (240) 83 508 689 721 97 854 83 976
14061 110 74 211 46 312 83 421 76 509 26 47 72 74 76 635 (200) 61 91 97 768 78 85 867 72 901 99 (170)
15043 98 110 68 84 244 46 (170) 355 81 404 22 32 53 (170) 81 561 84 615 42 (170) 888 92 916 61
16033 118 53 218 91 330 69 400 6 16 27(170) 58 79 99 561 601 60 61 719 29 79 93 838 68 73 75 912 25
17030 33 120 86 216 22 343 81 (240) 477 734 84 817 34 55 923 99
18018 87 112 61 203 58 95 308 15 39 (200) 42 43 (170) 400 91 553 99 614 79 86 779 872 74 87 93 (170) 921 96
19017 42 63 137 54 84 235 69 378 540 95 (240) 625 746 65 67 75 807 19 950 80 (240) 98
20071 202 66 314 74 77 421 41 92 (240) 651 69 89 710 27 (170) 814 38 (170) 927 35 49
21009 16 131 322 44 84 432 65 523 36 85 90 625 90 725 41 889 946 48
22019 50 143 79 (200) 276 92 301 84 94 96 404 7 12 24 35 44 46 511 94 99 611 22 80 95 (170) 702 (170) 42 95 925 34 (170) 68 99
23000 176 93 245 86 339 66 (170) 83 402 13 21 37 76 518 656 735 807 74 926 47 56 67
21028 34 205 31 38 323 24 65 75 407 53 55 (170) 95 (170) 505 16 26 47 622 24 709 12 70 76 896
25059 100 80 243 368 426 31 37 60 62 528 44 48 749 72 (170) 858 957
26032 58 118 48 62 83 219 49 59 431 556 626 90 95 763 73 841 69 919 26 32 91
27006 22 37 89 117 288 (170) 308 447 49 59 531 617 60 95 722 40 93 800 (170) 15 21 40 90 919 31 49 68
28015 71 117 33 210 (170) 14 24 27 45 74 303 402 10 569 73 686 709 39 83 87 808 21 31 909 26 59
29067 (170) 74 (170) 102 30 95 271 499 505 613 19 33 46 80 714 43 79 85 823 907 8 71
30025 87 107 9 97 265 342 74 (170) 466 72 500 14 31 646 708 68 99 815 74 (170) 948 75
31059 127 43 49 253 86 403 30 72 76 542 613 700 61 75 921 69
32052 293 671 807 969 91
33067 139 40 200 23 56 96 302 483 509 60 621 741 922 37 87
34069 77 80 (170) 181 91 206 462 502 18 39 87 727 55 809 (200) 59 78 85 905 89
35028 51 (200) 86 138 357 65 69 418 63 548 50 636 95 735 71 81 93 941 69
36150 203 (170) 20 52 312 91 470 85 834 920
37001 7 53 74 92 116 53 90 238 362 509 20 64 (170) 78 606 15 28 37 40 703 5 92 800 2 95 71
38113 78 232 73 325 69 79 406 29 (170) 46 95 705 8 801 20 61 86 900 33 86
39011 159 95 (200) 97 207 77 89 (240) 318 56 80 82 (170) 495 518 30 50 600 1 712 957 66 68 73 (170)
40015 56 62 73 145 411 (170) 56 517 88 602 727 41 805 (170) 922 50 58 74 87
41011 60 (170) 99 127 31 78 88 96 260 325 59 (200) 81 450 504 13 39 (170) 56 601 59 67 82 741 64 83 825 32 43
42091 92 189 241 57 388 94 413 84 559 81 694 701 806 901 11 85 88
43003 37 73 156 207 96 330 449 90 91 532 52 55 88 (170) 612 16 793 828 52 62
44220 38 67 361 428 34 35 580 (170) 59 93 627 65 746 811 903 13
45045 48 68 128 91 226 72 331 424 575 92 707 30 93 947
46079 252 328 467 534 50 51 631 47 64 98 704 53 (170) 78 850 (220) 937 72
47003 15 32 57 105 50 391 (170) 414 24 68 520 96 609 21 27 715 25 807 61
48005 46 64 155 72 203 6 92 360 (240) 74 81 84 465 521 61 693 747 (170) 56 66 (170) 801 12 18 34 83 (200) 94 917 45 52 63
49026 62 149 55 60 (170) 93 201 43 317 21 31 476 97 (170) 553 651 59 (170) 79 944 50
50090 93 105 61 (200) 70 216 51 304 59 527 52 (170) 656 89 751 75 832 43 972
51079 (170) 95 210 329 56 (170) 418 640 (240) 713 35 53 66 70 812 27 67 960 99
52032 37 64 89 144 58 453 73 532 634 39 68 728 821 35 69 81
53080 94 (170) 147 66 218 24 28 30 75 396 98 426 27 86 523 74 99 624 36 46 732 831 (170) 996 99
54018 39 127 44 80 85 261 64 (170) 358 60 61 86 97 421 24 (240) 637 67 804 73 (170) 83 906 13 56 78 86
55002 20 125 84 201 321 404 29 54 521 616 (170) 91 736 876 89 (170) 992 (200)
56038 50 106 (170) 43 68 79 89 203 31 40 54 77 99 308 (170) 10 16 32 61 67 535 63 664 88 714 (170) 50 824 50 66 913 39 45 54 76
57014 98 243 346 53 404 79 93 536 80 (170) 615 36 775 85 (200) 822 64 (170) 68 71 92 948
58018 52 (200) 69 77 (170) 104 27 37 39 239 43 97 492 507 8 33 46 (170) 88 719 72 811 18 31 59 68 951 83
59074 88 143 204 17 30 54 61 63 84 91 381 89 478 84 521 38 46 47 693 702 30 33 61 70 803 22 61 933 (200)
60056 145 (240) 64 93 229 40 320 34 61 97 433 46 79 534 77 816 32 63 926 49
61031 35 40 110 21 658 475 97 510 69 80 601 82 871 936
62095 (170) 119 (170) 63 229 48 79 81 304 (170) 464 504 70 600 45 57 80 710 37 840 46 52 900 23 30
63022 45 94 153 87 206 11 79 324 (170) 37 71 79 447 603 45 724 (170) 810 915(200) 69 84 99
64062 74 117 266 326 55 406 629 44 772 846 79 82
65124 88 204 (170) 53 326 32 41 (170) 61 63 95 425 56 568 70 614 25 40 74 800 33 87 917 71 78
66033 49 71 74 167 75 77 87 202 359 69 421 40 53 92 517 630 50 64 67 762 77 888 910 12 87
67021 83 132 60 80 295 25 57 (200) 314 20 423 39 578 757 808 58 78 85 935 (200) 89
68039 65 68 118 48 222 56 58 97 311 15 24 74 403 30 500 49 74 611 30 43 762 888 910 37 45
69065 82 103 300 16 412 52 97 (170) 520 40 48 72 687 88 (170) 793 869 980 84
70100 28 78 89 257 (240) 98 300 13 63 427 74 (170) 543 620 38 58 76 710 18 65 804 77 79 87 907 48
71042 128 48 (170) 232 46 (170) 48 78 88 364 509 21 48 69 75 623 809 20 76 922
72202 90 332 (170) 468 70 74 82 98 531 603 63 70 803 17 23 50 85 (200)
73043 (170) 172 89 97 216 (170) 356 455 505 34 41 619 45 66 733 47 97 848 55 (200) 948 56 82
74034 67 172 (170) 317 536 83 671 791 813 68 83 914 39 42 59 93
75003 101 (170) 24 290 323 33 416 531 680 87 97 813 17 47 72 952
76007 36 (170) 49 144 56 86 259 334 91 94 412 59 90 522 620 29 40 83 88 703 28 89 814 55 (170) 59 70 901 30 83 (170) 85
77072 215 54 300 47 59 421 24 37 52 535 600 35 834 78 901 19 22
78031 38 71 114 33 88 244 45 72 90 (170) 312 19 37 413 15 47 72 96 585 648 49 705 (170) 60 818 28 62 98 99 929 55 60
79016 64 88 92 103 84 279 312 96 409 68 522 622 754 (170) 808 32 934 54 76
80055 168 98 211 20 57 (170) 365 499 511 43 60 63 (170) 61 626 72 787 867 917 59 45 93
81012 280 324 (170) 26 70 91 416 55 524 610 14 63 (170) 91 99 722 (170) 55 75 815 (170) 50 964
82001 18 (200) 47 101 21 28 32 75 80 86 201 13 311 24 33 76 86 407 40 81 610 60 84 724 801 921 42 61
83045 50 118 54 223 (170) 50 98 330 70 413 26 64 513 40 623 800 16 44 73 904 99
84014 16 35 64 66 137 64 264 84 372 478 537 59 627 92 709 801 (170) 43 906 79
85051 167 95 274 89 358 464 85 (170) 92 642 70 720 74 808 43 955 62 89
86018 29 68 108 44 77 98 274 84 94 304 8 10 37 45 74 404 41 65 547 79 601 90 707 (170) 78 800 8 903
87024 122 56 86 256 73 80 91 99 307 24 74 425 82 520 (170) 32 99 642 717 33 63 89 (170) 816 919 99
88002 74 89 131 40 45 46 50 207 73 90 404 64 586 601 58 67 70 747 55 90 822 908
89100 73 219 20 81 320 57 66 (200) 67 411 17 23 (170) 688 754 817 47 62 944 46 50 70
90070 110 15 68 215 360 64 497 611 29 720 807 38 63 72
91017 36 48 115 (200) 96 204 80 89 339 56 405 510 603 28 80 86 779 833 91 906 7 26 68
92043 60 154 202 3 350 507 89 751 78 93 911 26
93001 18 49 61 71 93 124 224 33 56 59 314 42 402 554 79 620 27 761 (200) 881 929 50 62
94018 67 139 296 309 30 449 94 533 46 730 44 56 99 885 915 93 95